

Rede von Staatsminister Dr. Otmar Bernhard

20jähriges Jubiläum der Psychosozialen AIDS-Beratungsstelle des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e. V.  
"Hand in Hand gegen AIDS"

München, am 04.12.2007

Sehr geehrte/r

- Prälat Hans Lindenberger, Caritasdirektor, Caritasverband Diözese München und Freising,
- Joachim Unterländer, MdL
- Herren Stadträte Benker, Müller und Niederbühl, Landeshauptstadt München,
- Frau Stark-Angermeier, Leiterin Caritas-Zentrum München-Innenstadt,
- Herr Huber, Geschäftsführer der Caritas-zentren München Stadt/Land
- Herr Dr. Hagen, Erzbischöfliches Ordinariat, Referat Krankenhauseelsorge,
- Walter Imhof, Leiter der Beratungsstelle,
- Damen und Herren.

#### AIDS-Berichterstattung im Wandel der Zeit

Als vor 20 Jahren die psychosoziale AIDS-Beratungsstelle in der Schrenkstraße in München ihre Pforten geöffnet hat, war noch vieles anders.

HIV und AIDS waren für Gesellschaft und Betroffene völlig neu, völlig fremd und löste schlichtweg Angst aus. Für die Medizin war AIDS eine Herausforderung, der sie zunächst machtlos gegenüber stand.

Vor allem aber war die Berichterstattung eine vollkommen andere. Damals wurden sehr häufig sterbende, abgemagerte AIDS-Patienten in Bild und Film gezeigt. Heute beschränkt sich die Berichterstattung in erster Linie darauf, die Zahl der Neuinfektionen, der Gesamtinfizierten und der Toten als Statistik zu vermelden.

## AIDS aus den Köpfen verschwunden

AIDS ist aus den Köpfen und dem Bewusstsein der Menschen weitgehend verschwunden.

Dies ist auf mehrere Dinge zurückzuführen:

1. Die Wahrnehmung von AIDS als gefährliche Krankheit ist drastisch zurückgegangen - seit 1988 um die Hälfte von 65 % auf 29 % der Allgemeinbevölkerung über 16 Jahren!
2. Seit zehn Jahren verfügen wir über eine deutlich verbesserte Therapierbarkeit durch hochwirksame Medikamente.
3. Dies führt in der Folge dazu, dass die Lebenserwartung Betroffener seit 1991 um 8 Jahre auf ein Durchschnittsalter von heute 48 Jahre gestiegen ist.

## Resultat

Den positiven Meldungen medizinischen Fortschritts und höherer Lebenserwartung Infizierter stehen allerdings auch negative Botschaften gegenüber!

- Das Risiko einer HIV-Infektion wird heute gefährlich unterschätzt. Dies führt zu geringerem Schutzverhalten und höherer sexueller Risikobereitschaft.
- Dies mag mit dazu beitragen, dass seit 5 Jahren die Anzahl der Neuinfektionen von Jahr zu Jahr ansteigt - nicht nur in Afrika und Asien, sondern auch in Bayern.

Dies ist um so tragischer, als die Hauptrisikogruppe, homosexuelle Männer, über die Infektionswege von HIV einen sehr hohen Kenntnisstand hat und oftmals wider besseren Wissens agiert.

## Vor Unterschätzung wird dringend gewarnt

Mit der guten Therapierbarkeit könnte man glauben, dass es sich hier zu Lande im Vergleich zu Afrika oder Asien um "HIV-Infizierte-Deluxe" handeln könnte.

Aber: eine HIV-Therapie ist kein Zuckerschlecken und bedeutet vermutlich eine lebenslange Einnahme von Medikamenten mit Nebenwirkungen, was wiederum die Lebensqualität stark einschränkt.

Auch ist AIDS nach wie vor nicht heilbar und endet früher oder später immer tödlich.

Und, was viele vergessen: unabhängig von den gesundheitlichen Schäden stellt eine HIV-Infektion für die Betroffenen auch eine enorme psychische und soziale Belastung dar. Vor allem hier setzen die Leistungen der psychosozialen AIDS-Beratungsstelle an.

Seit 20 Jahren beraten und begleiten Sie HIV-Infizierte, deren Angehörige und Freunde. Sie helfen Betroffenen, Angst, Hilflosigkeit und Depressionen zu überwinden. Sie unterstützen in Belangen des täglichen Lebens wie Umgang mit Behörden und Gesundheitseinrichtungen, bei Anträgen zur Sozialhilfe, Rente und anderen Dingen.

Durch Gruppenangebote und gemeinsame Veranstaltungen wirken Sie der sozialen Isolation HIV-infizierter Menschen entgegen und offenbaren in der Präventionsarbeit auch Ihr kirchliches Profil.

Für diese wertvolle Arbeit und den unermüdlichen Einsatz möchte ich jedem einzelnen von Ihnen meinen persönlichen Dank und höchste Anerkennung aussprechen.

Alleine die jährlich steigende Anzahl von Neuinfektionen zeigt, dass Ihre Arbeit nach wie vor unverzichtbar ist.

## Im Focus der Prävention

Im Focus der Präventionsbemühungen steht nicht nur die Hochrisikogruppe homo- und bisexuelle Männer. Auch Jugendlichen muss unsere präventive Aufmerksamkeit ganz besonders gelten. Gerade ihnen muss bewusst gemacht werden, was für eine lange Lebensstrecke sie gefahrgeneigt noch zurückzulegen haben.

Als weitere Zielgruppen benennen möchte ich:

1. die Allgemeinbevölkerung, die HIV heute generell unterschätzt und
2. Migrantinnen und Migranten. Durch einen niedrigeren Bildungsstand, einen geringeren sozioökonomischen Status, einem schlechteren Sprachverständnis und einer häufigen Tabuisierung des Themas HIV und AIDS sind sie einer besonderen Gefahr ausgesetzt.

## Dank und gute Wünsche

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AIDS-Beratungsstelle der Caritas München,  
Die Herausforderung HIV und AIDS braucht auch in Zukunft unsere ganze Aufmerksamkeit. Gleichwohl bin ich davon überzeugt, dass wir es mit unserer gemeinsamen Erfahrung auch in Zukunft schaffen, Hand in Hand gegen AIDS vorgehen.

Ich wünsche Ihnen für Ihre wertvolle Arbeit weiterhin viel Kraft, Ihnen persönlich alles Gute und der heutigen Jubiläumsveranstaltung einen guten Verlauf.